METHODISCHE UND DIDAKTISCHE HINWEISE

Sek. I

Demokratie in der Gemeinde

Die Schüler*innen kommen tagtäglich mit dem Thema „Demokratie in der Gemeinde" in Berührung, ohne dass ihnen dies möglicherweise bewusst ist: Sei es – im Sinne eines weiten Demokratiebegriffs – über Unterschriftenaktionen oder Demonstrationen in der Innenstadt, oder aber dann, wenn eine Gemeinde aus Kostengründen ein Freibad schließen muss. An diese Realität knüpft dieses Heft unmittelbar an und nimmt diese Berührungspunkte als Ausgangspunkt für die Thematisierung von „Demokratie in der Gemeinde". Insbesondere, da die ersten „Gehversuche" von Engagement in einer demokratischen Gesellschaft oft vor Ort erfolgen – in Jugendparlamenten, Ortsgruppen der Parteien, in lokalen Initiativen oder durch das Aktivwerden aufgrund lokaler Ereignisse.

In diesem Heft werden lokalpolitische Grundkenntnisse anhand von aktuellen und schüler*innenorientierten Fallbeispielen behandelt, sodass zum einen Grundkenntnisse und gemeindepolitische Sachzwänge kennengelernt und zum anderen auch Hürden für das eigene gesellschaftspolitische Engagement in der Gemeinde abgebaut werden sollen. Dies geschieht über einen möglichst abwechslungsreichen methodischen wie medialen Zugang, um eine motivierende Auseinandersetzung zu ermöglichen, die sowohl individuelle wie systemische Ebenen in den Blick nimmt.

Allgemein

Die Schüler*innen werden bei der Bearbeitung des Heftes immer wieder zentrale Begriffe behandeln und vertiefen. Einige dieser Begriffe können den Schüler*innen in Teilen bekannt sein, andere wiederum nicht. Daher erscheint die Erstellung eines gemeinsamen Glossars sinnvoll, um diese Begriffe gemeinsam zu definieren (geschieht teils in den Randspalten des Heftes) und zu sichern. Das Glossar kann dabei gemeinsam als Wandzeitung geführt oder durch einzelne Schüler*innen abwechselnd für einzelne Stunden übernommen werden, wofür sich auch ein digitales Lernumfeld eignen kann (beispielsweise Online-Lernplattformen der Schule oder Privatprogramme wie *padlet*).

Das „Digital zum Heft"-Material steht allen Heftnutzer*innen, insbesondere auch den Schüler*innen selbst, zur Verfügung und kann beispielsweise zur Differenzierung genutzt werden, oder aber Einzelaspekte vertiefen oder ergänzen, beispielsweise durch Zusatz- oder Hintergrundtexte oder Grafiken. Insbesondere für die ersten beiden Kapitel steht hier als Möglichkeit zur Differenzierung und Vertiefung auch ein erweiterter Aufgabenpool in Form eines PDF-Dokuments zur Verfügung. In diesem werden Aspekte der Aufgaben vertieft, sprachsensiblere bzw. teils ausführlichere Aufgabenstellungen formuliert oder beispielsweise durch ergänzende Fragen die Lösung der Aufgaben für die Schüler*innen erleichtert.

Kapitel 1: Die Gemeinde – ein Ort zum Einmischen und Mitmachen?

Das erste Kapitel verdeutlicht, dass Demokratie über den engen Begriff staatlicher Strukturen – wie z. B. Bürgermeister*in und Gemeinderat – hinausgeht: Gerade die Gemeinde bietet vielfältige Möglichkeiten, sich politisch zu engagieren – auch für Jugendliche.

Die Schüler*innen können

- verschiedene Arten demokratischer Beteiligung im Nahbereich benennen;
- den engen und weiten Politikbegriff unterscheiden und auf Gemeinden anwenden;
- Möglichkeiten der kommunalen und der eigenen Partizipation benennen und gegebenenfalls für sich nutzen;
- auf Diskussionsgrundlage ein begründetes Urteil zum Wahlrecht ab 16 formulieren.

Über die Auseinandersetzung mit verschiedenen Aussagen zum Thema Beteiligung in Kommunen und der eigenen Zuordnung dieser Aussagen soll zu Beginn das Vorwissen der Schüler*innen auf spielerische Weise (re-)aktiviert werden. Je nach Lerngruppe erscheint es zielführend, einzelne Begriffe vor der Durchführung zu klären; nach der Durchführung sollten einzelne Punkte aufgegriffen und mündlich vertieft werden. Auf Grundlage eines Videos und

Exklusiv im Abo: Unter **wochenschau-online.de** erwarten Sie zusätzliche Materialien und Hinweise zu diesem Heft.

Einstieg: Aktivierung von Vorwissen

© WOCHENSCHAU Nr. 1 / 2020

Bildern erschließt sich die Lerngruppe die Begriffe „Kommune“ und „Gemeinde“ und leitet Aufgaben dieser ab.

Demokratie im Nahbereich

Durch die Auseinandersetzung mit den Aussagen zum einen über die Positionierung und zum anderen über deren inhaltliche Diskussion zur möglichen Relevanz von Gemeinden und Engagement, werden die Schüler*innen an das Thema Demokratie im Nahbereich herangeführt. Es kann bei Aufgabe 4 (Seite 3) zielführend sein, die Diskussion kommunaler Aufgaben als Kugellager-Diskussion durchzuführen (mit einem Innen- und einem Außenkreis, wobei sich einer der beiden Kreise nach jeder Diskussionsrunde einmal dreht, sodass sich beispielsweise bei jedem neuen Aspekt auch zwei neue Gesprächspartner gegenüberstehen), sodass eine möglichst hohe Aktivierung gegeben ist und jede*r zu Wort kommt. Anschließend können verschiedene Positionen im Plenum gesammelt und aufgegriffen werden.

„Ich hab’ doch eh nichts zu sagen“

Jugendbeteiligung in Gemeinden

Über einen altersgemäßen Zugang (Jugendbeteiligung in Gemeinden) erarbeitet die Klasse Möglichkeiten demokratischer Partizipation in ihrer Gemeinde, bevor sie in weiteren Schritten auch konkret Wahlen und Bürger*inneninitiativen behandeln. Die Schüler*innen setzen sich dabei sowohl mit einem Fallbeispiel, als auch mit den eigenen Vorstellungen von Beteiligung auseinander.

Kommunalwahlen

Kontroverse um das Wahlrecht

Anhand eines aktuellen Kommentars zum Thema Beteiligung von Schüler*innen im Rahmen der Shell-Jugendstudie 2019 und Zitaten zum Wahlrecht ab 16 nähern sich die Schüler*innen dem Thema Wahlen an. Sie erarbeiten aus diesen Argumenten für und gegen das Wahlrecht ab 16 und ergänzen sie um eigene. Um die Handlungskompetenz zu stärken, können die Schüler*innen im Anschluss einen Beitrag für ein Jugendmagazin schreiben, indem sie die Kontroverse um das Wahlrecht und ihre Position zu dieser darlegen können.

Wie kann ich mich beteiligen?

Bürger*inneninitiativen

Um zu verdeutlichen, dass sich demokratische Partizipation nicht auf Wahlen beschränkt und sehr vielfältig sein kann, werden hier verschiedene lokale Bürger*inneninitiativen aufgegriffen. Die Schüler*innen ordnen die Initiativen einem

Enger und weiter Politikbegriff

Politikbegriff zu und bewerten ihren Beitrag zur Demokratie in der Gemeinde. Zusätzlich bietet es sich an dieser Stelle an, dass die Schüler*innen lokale Bürger*inneninitiativen recherchieren und ein Interview mit diesen durchführen.

Kapitel 2: Demokratische Entscheidungsfindung in der Gemeinde

In diesem Kapitel verknüpfen die Schüler*innen die bereits erarbeiteten Grundlagen damit, wie eine politische Entscheidung in einer Gemeinde getroffen werden kann. Dazu erschließen sich die Schüler*innen in einem Gruppenpuzzle Informationen zu einigen der wichtigsten Akteur*innen einer Gemeinde, um dann nach der exemplarischen Auseinandersetzung mit einem aktuellen politischen Thema – dem Kohleausstieg – eine Podiumsdiskussion durchzuführen, in der sie diese Akteur*innen mithilfe von Rollenkarten selbst repräsentieren.

Die Schüler*innen können

- Akteur*innen in Gemeinden sowie ihre Aufgaben und Funktionen benennen;
- kommunale Aufgaben erklären und diese einordnen;
- die Prinzipien Föderalismus und Subsidiarität erläutern;
- im Rahmen des Szenarios – beispielhaft hier für den Kohleausstieg – politische Entscheidungsfindungsprozesse durch beteiligte Akteur*innen einer Gemeinde beschreiben und diskutieren, indem sie verschiedene Perspektiven und Interessen berücksichtigen.

Als Ausgangspunkt des Kapitels dienen Zeitungsüberschriften, die sich auf lokale Ereignisse beziehen und in denen eine Entscheidung getroffen oder anderweitig gehandelt werden muss. Um einen Lebensweltbezug herzustellen, recherchieren die Schüler*innen daraufhin politische Entscheidungen, die in ihrer Gemeinde in naher Zukunft gefällt werden müssen. Diese – oder auch andere lokale – Themen können anstelle des Kohleausstiegs in der Podiumsdiskussion aufgegriffen werden. Dazu müssten die Schüler*innen die konkreten Positionen der jeweils lokalen Akteur*innen erarbeiten.

Damit die Schüler*innen die Podiumsdiskussion zum Thema Kohleausstieg am Ende des Kapitels durchführen können, eignen sie sich zunächst Hintergrundwissen zum Kohleausstieg an.

Gleichzeitig werden die Schüler*innen in das Szenario einer Podiumsdiskussion eingeführt. Bei diesem Szenario wird eine – hier fiktive – Gemeinde vorgestellt, die im Kohleabbaugebiet angesiedelt ist. Ein Stadtteil der Gemeinde soll dem Abbaugebiet weichen. Somit wird im Szenario eine lebensnahe Problematik aufgegriffen, die in deutschen Abbaugebieten real existiert.

Da das Thema Kohleausstieg hochaktuell ist und

© WOCHENSCHAU Nr. 1 / 2020

es immer wieder Neuerungen und Veränderungen gibt, kann eine Nachsteuerung durch die Lehrkraft hinsichtlich aktueller Entwicklungen / Informationen nötig sein.

Was kann die Gemeinde wie entscheiden, was nur ausführen?

Das politische System der Bundesrepublik Deutschland beruht auf den Prinzipien der Subsidiarität und des Föderalismus. Daraus folgt, dass Entscheidungsgewalt und ausführende Gewalt zwischen den Ebenen des Bundes, der Länder und der Gemeinden aufgeteilt sind; darüber hinaus sind diese Ebenen oft auch von Entscheidungen innerhalb der Europäischen Union geprägt. Hinzukommt, dass viele Entscheidungen, die von einer höheren Ebene getroffen werden, letztendlich auf anderer Ebene ausgeführt werden. Alle Ebenen verfügen aber genauso über Kompetenzbereiche, über die sie eigenständig entscheiden können. Durch dieses Unterkapitel machen sich die Schüler*innen bewusst, in welchen dieser Entscheidungsbereiche und -strukturen die Gemeinde selbst tätig werden kann, und wann gegebenenfalls eine andere Ebene zuständig ist. So wird ein reales Bild auf Lokalpolitik erarbeitet, jedoch gleichzeitig verhindert, dass der Eindruck entsteht, *alle* Entscheidungen würden lokal getroffen beziehungsweise seien lokal beeinflussbar.

Die Schüler*innen setzen sich an dieser Stelle mit den Aufgaben, den Befugnissen und auch den Einschränkungen dieser Befugnisse von Kommunen auseinander, um deren Handlungsmöglichkeiten zu erörtern. Dies erarbeiten sie anhand des Föderalismus- und des Subsidiaritätsprinzips und Kriterien der kommunalen Selbstverwaltung. In Rückbezug auf die in Kapitel 1 erarbeiteten Aufgaben der Kommune werden diese in freiwillige und Pflichtaufgaben unterteilt.

In einem Gruppenpuzzle erarbeiten sich die Schüler*innen einige der Akteur*innen in der Gemeinde, die an politischen Entscheidungen beteiligt sind oder diese beeinflussen.

Zur Bearbeitung des Gruppenpuzzles steht eine schüler*innengerechte Methodenkarte zur Verfügung, welche durch die verschiedenen Arbeitsschritte leitet. Hinzu kommen Arbeitsblätter, die im Online-Bereich verfügbar sind: zum einen eine Vorlage für das Gruppenpuzzle und zum anderen Zusatzmaterialien zu den einzelnen Akteur*innen, mithilfe derer weitere Aspekte fokussiert und vertieft werden können. In dieser Arbeitsphase werden inhaltsbezogene, allgemeine Informationen zu den Akteur*innen in der Gemeinde erarbeitet – eine Fokussierung dieser Akteur*innen in Bezug auf das dargebotene Szenario erfolgt in einem weiteren Schritt. Die Vorbereitung und Auseinandersetzung mit den jeweiligen Rollen im Szenario ist hier getrennt von der inhaltlichen Auseinandersetzung mit Akteur*innen der Gemeinde.

Entscheidungsprozesse und Akteur*innen in der Gemeinde

Podiumsdiskussion zum Kohleausstieg

Nach der tiefergehenden Beschäftigung mit den Akteur*innen und politischen Entscheidungsprozessen in der Gemeinde führen die Schüler*innen eine Podiumsdiskussion zum Thema Kohleausstieg bzw. zur Fortführung des Kohleabbaus durch. Wichtig ist dabei, dass die Schüler*innen erkennen, dass eine solche Podiumsdiskussion keine politische Entscheidung ist, sondern im Prozess die verschiedenen Positionen herausstellen kann und zunächst der Darstellung und dem Austausch verschiedener Perspektiven auf das Thema dient.

Methode: Podiumsdiskussion

Um die Podiumsdiskussion durchzuführen, erarbeiten die Schüler*innen in Gruppen die verschiedenen Positionen anhand von Rollenkarten zum Thema. Um die einzelnen Akteur*innen zu vertiefen, erscheint es sinnvoll, dass die Schüler*innen für die Podiumsdiskussion nicht den*die gleiche*n Akteur*in erarbeiten wie im Gruppenpuzzle. Die Moderation einer Podiumsdiskussion kann Schüler*innen vor eine große Herausforderung stellen – daher sollte diese gut vorbereitet werden oder von der Lehrkraft übernommen werden. Die Rolle der Journalist*innen, welche nicht auf dem Podium sitzen, kann zusätzlich aufgewertet werden, wenn eine Veröffentlichung des zu schreibenden Artikels in der Schüler*innenzeitung oder auf der Webseite in Aussicht gestellt wird. Die Gruppe, die die Bürger*inneninitiative erarbeitet, kann zur genaueren Vorbereitung auf die erneute Auseinandersetzung zu Kapitel 1 hingewiesen werden.

Rollenbesonderheiten

Für die Durchführung der Podiumsdiskussion stehen Rollenkarten digital zur Verfügung. Die Schüler*innen, die nicht auf dem Podium sitzen und aktiv an der Diskussion teilnehmen, sind Bürger*innen. Ihre Rollenkarte ist vielmehr ein Beobachtungsbogen. Der*die Moderator*in erhält an selbiger Stelle den Ablaufplan sowie Diskussionsregeln. Diese Informationen sollten zu Beginn allen Teilnehmenden dargelegt werden.

Digital verfügbares Material zur Podiumsdiskussion

Eine Möglichkeit, die Podiumsdiskussion in einem Schonraum durchzuführen und so auch eine höhere Aktivierung der Schüler*innen zu erreichen, ist die Durchführung der Diskussion an Tischgruppen, wodurch mehrere „Mini"-Podiumsdiskussionen parallel liefen. Wenn die Podiumsdiskussion stockt, ist es zusätzlich möglich, eine „Kaffeepau-

© WOCHENSCHAU Nr. 1 / 2020

Alternative: „Mini"-Podiumsdiskussionen

se" einzulegen, in der sich die Mitglieder des Podiums noch einmal mit ihrer jeweiligen Gruppe austauschen oder auch die Teilnehmenden des Podiums ausgetauscht werden können. Alternativ kann auch ein „fliegender Wechsel" während der gesamten Podiumsdiskussion angedacht werden: dann ist es möglich, dass sich die Diskutierenden auch während der Diskussion selbst gegenseitig abwechseln bzw. -lösen.

Rollen- und Diskussionsreflexion

Im Anschluss an die Podiumsdiskussion sollte unbedingt eine Rollen- und Diskussionsreflexion durchgeführt werden, sowie den Schüler*innen die Möglichkeit gegeben werden, ihre eigenen Positionen zum Thema zu äußern. Die Rollendistanzierung und -reflexion soll den Schüler*innen dabei helfen zu erkennen, dass sie eine Rolle eingenommen haben und die Ideen und Meinungen, die sie vertreten haben nicht ihre eigenen sind. Vor allem wenn Schüler*innen eine Position vertreten mussten, die nicht der eigenen entspricht, ermöglicht ihnen die Mitteilung der eigenen Position, sich von der Rolle zu lösen. Dies kann einer möglichen Frustration entgegenwirken und die Möglichkeit eröffnen, das eigene Verhalten in der Diskussion – beispielsweise Hemmungen – zu reflektieren.

Kapitel 3: Regional und global: Chancen und Herausforderungen für Gemeinden

Spannungsfeld regional-global

Einzelne Herausforderungen und Chancen für Gemeinden wurden in den vorangegangenen Kapiteln bereits angesprochen. Hier geht es anhand weiterer Beispiele um das Spannungsfeld regional-global: Internationale Prozesse und Ereignisse und deren Einfluss auf bzw. Beeinflussung durch Gemeinden werden ebenso thematisiert wie lokale Unterschiede und Herausforderungen. Im Abschluss des Kapitels entwickeln die Schüler*innen ein exemplarisches Szenario, in dem deutlich werden soll, welche Ereignisse und Veränderungen welche Auswirkungen auf Gemeinden haben können.

Die Schüler*innen können

- exemplarische Prozesse nennen, die Einfluss auf Gemeinden und ihre Strukturen und Entscheidungen haben;
- demografische Entwicklungen exemplarisch im Kontext der Land (und Stadt-)flucht beschreiben und mögliche Konsequenzen für Gemeinden erörtern;
- die Bedeutung und Verflechtung von Gemeinden in einer globalisierten Welt beispielhaft an den Nachhaltigen Entwicklungszielen der UN erkennen und benennen;
- mögliche Handlungsaufforderungen an kommunale Entscheidungsträger formulieren und diese begründen;
- mittels der Szenariotechnik Prognosen formulieren, wie sich gewisse Entwicklungen (hier z. B. die Land- bzw. Stadtflucht) zukünftig auf Regionen auswirken können – unter Berücksichtigung realer Umstände;
- exemplarisch die Kooperation zwischen und Eigeninitiative von Gemeinden im Rahmen der Initiativen Seebrücke und Sichere Häfen erörtern, sowie deren Herausforderungen einordnen.

Als erste Herausforderung für die Gemeinde wird der demografische Wandel thematisiert, wobei hier insbesondere Landflucht und auch das neuere Phänomen der Stadtflucht betrachtet wird. Als Chance in diesem Prozess wird eruiert, welche Möglichkeiten die voranschreitende Digitalisierung dabei bieten kann. Der Einstieg in das Thema findet über eine Karikaturanalyse statt. Daraufhin werden anhand von Videos und Texten die beiden Phänomene gegenübergestellt und betrachtet, wer von diesen vor allem betroffen ist. Dies soll dann in einem weiteren Schritt auf die eigene Gemeinde angewendet werden. Auch werden diese Ergebnisse später im Szenario erneut aufgegriffen.

Was hat meine Gemeinde mit Nachhaltigkeit zu tun?

Um die Tragweite und den Einfluss internationaler Entscheidungen auf die Gemeinden zu verdeutlichen, werden die Nachhaltigen Entwicklungsziele (SDG) der Vereinten Nationen (UN) exemplarisch behandelt. Ein Großteil der beschlossenen Ziele können und müssen auf lokaler Ebene in der Gemeinde umgesetzt werden. Dazu erfolgt eine exemplarische Auseinandersetzung am Beispiel der Stadt Herdecke. Die Schüler*innen entwickeln zum einen Handlungsmöglichkeiten, die sie ihrer Gemeinde vorschlagen, und setzen sich zum anderen damit auseinander, was sie selbst für die Umsetzung der SDGs machen können. Dadurch wird die Handlungskompetenz der Schüler*innen gestärkt und auch eine demokratische Partizipation angebahnt.

Zugleich bietet es sich im weiteren Unterrichtsverlauf an, mit den SDGs weiterzuarbeiten, da sie sehr umfassend sind und viele Anknüpfungspunkte in vielen Bereichen des Politischen bieten.

Das Gelernte wird verknüpft und weiterentwickelt, indem die Schüler*innen nun selbst zu Soziolog*innen werden: In Form eines Zukunftsszenarios wird – entweder für eine fiktive, oder aber für die eigene Gemeinde – ein best case-,

© WOCHENSCHAU Nr. 1 / 2020

WOCHEN SCHAU VERLAG

... ein Begriff für politische Bildung

Politisches Sachbuch

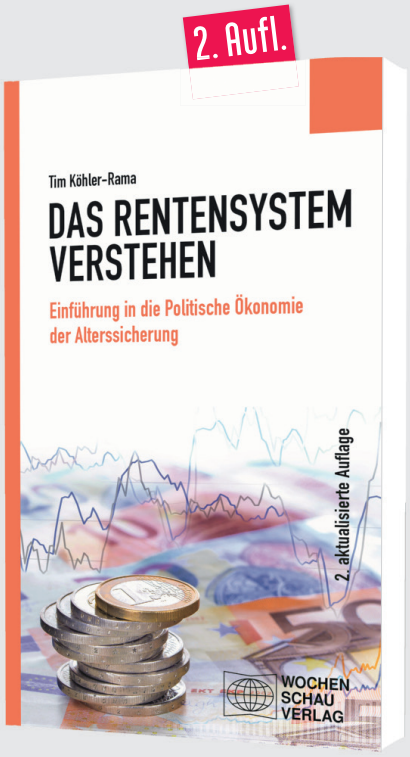
Das Rentensystem verstehen

Einführung in die Politische Ökonomie der Alterssicherung

Wie ist es möglich, dass in Deutschland – ganz anders als in den meisten anderen Ländern – seit 20 Jahren der Rentenbeitragssatz kontinuierlich sinkt, obwohl die Anzahl der Rentenbezieherinnen und -bezieher im selben Zeitraum gestiegen ist? Welche Folgen hätte die Anhebung der Regelaltersgrenze über das Niveau von 67 Jahren hinaus? Warum steigt das Risiko für Altersarmut immer stärker an und was lässt sich innerhalb des Rentensystems dagegen tun? Welchen Weg wird Deutschland in der Rentenpolitik künftig einschlagen? Diesen und weiteren Fragen widmet sich dieses Buch in klarer und nachvollziehbarer Form. So werden rentenpolitische Entscheidungen der Vergangenheit und die aktuelle rentenpolitische Debatte verständlich.

von Tim Köhler-Rama

ISBN 978-3-7344-0961-5, 200 S., 2. aktualisierte Auflage € 16,90
PDF: ISBN 978-3-7344-0962-2, € 13,99



www.wochenschau-verlag.de

www.facebook.com/wochenschau.verlag

www.twitter.com/wochenschau-ver

Eschborner Landstr. 42-50, 60489 Frankfurt/M., Tel.: 07154/1327-30, Fax: 07154/1327-13, info@wochenschau-verlag.de

Methode: Szenario

ein Trend- und ein worst case-Szenario durchdacht, um daraufhin zu einem abschließenden Szenarienurteil zu kommen, wie sich die Situation möglicherweise über einen Zeitraum von 20 Jahren realistisch entwickeln wird.

Nachhaltigkeit

Dazu erfolgt nach einer inhaltlichen Auseinandersetzung und Vertiefung der Schüler*innen mit dem Nachhaltigkeitsbegriff und dessen Tragweite für die Entwicklungsziele eine exemplarische Auseinandersetzung am Beispiel der Stadt Herdecke und der Bedeutung der Ziele und deren Umsetzung für und durch Kommunen.

Für das Szenario, das im Anschluss an diese Auseinandersetzung entworfen wird, kann es sich zum einen anbieten, den Nachhaltigkeitsaspekt zu fokussieren, der durch die Nachhaltigen Entwicklungsziele der UN thematisiert wurde. Als alternativer Fokus können aber ebenso die Veränderungen durch Prozesse des demografischen Wandels dienen, mit denen sich die Schüler*innen ebenfalls im Rahmen von u. a. Stadt- und Landflucht auseinandergesetzt haben.

Wenn die Gemeinde zum Hafen wird – Migration und Flucht

Globale Herausforderungen, lokales Engagement

An den aktuellen Beispielen „Seebrücke“ und „sichere Häfen“ wird gezeigt, welche Spielräume Gemeinden haben und wie themengebundene Bündnisse zwischen Gemeinden entstehen können, welchen Einfluss zivilgesellschaftliches Engagement haben kann – aber auch, dass dieses von Entscheidungen auf höheren Ebenen abhängig sein kann. Die Schüler*innen erarbeiten und beurteilen themenbezogen die Chancen und Grenzen lokalen Engagements bei staatenübergreifenden Herausforderungen. Dabei könnten je nach Schwerpunktsetzung Aspekte der Machbarkeit, Zuständigkeiten, Kosten oder der rechtliche Rahmen fokussiert werden.

Kapitel 4: Gemeindehaushalt: Wer bezahlt was?

Fallorientiert: Gemeindehaushalt

Im abschließenden Kapitel wird die Finanzierung und Finanzsituation von Gemeinden fallbezogen erarbeitet. Um die Dimensionen und Tragweite politischer Entscheidungen zu erkennen, treffen die Schüler*innen im Rahmen einer Dilemma-Methode am Ende dieser Auseinandersetzung eine Entscheidung darüber, ob eine Gemeinde mit Finanznotstand sich für ein Stadtbücherei oder ein öffentliches Schwimmbad aussprechen soll und erörtern dieses Dilemma hinsichtlich unterschiedlicher Positionen und Lösungsmöglichkeiten. Um die Voraussetzungen für solch einen Entscheidungsprozess zu schaffen, beschäftigen sie sich neben dem Dilemma selbst auch mit den Grundlagen der Finanzen von Gemeinden. Zudem werden die unterschiedlich ausgeprägten finanziellen Situationen von Gemeinden betrachtet.

Die Schüler*innen können

- exemplarisch an der Thematik von Freibädern und deren Finanzierung durch Gemeinden mögliche Auswirkungen finanzieller Abwägungen erkennen und erläutern;
- einen Zeitungsartikel zum Thema analysieren und daraus Schlussfolgerungen ziehen;
- Unterschiede in den Finanzlagen von Gemeinden erkennen und daraus folgende Konsequenzen für kommunale Entscheidungen schlussfolgern;
- Prozesse und Quellen kommunaler Finanzen im Grundsatz beschreiben;
- im Rahmen der Dilemma-Methode selbst solch einen kommunalen Entscheidungsprozess diskutieren und mögliche Ergebnisse und Lösungsansätze präsentieren;

Anhand einer Karikatur erarbeiten die Schüler*innen, dass die Finanzierung kommunaler Aufgaben einige Gemeinden vor Herausforderungen stellt und sich daher Gemeinden teils für bzw. gegen bestimmte öffentliche Einrichtungen entscheiden müssen. Schüler*innennah wird hier exemplarisch das Thema „öffentliches Schwimmbad“ aufgegriffen. Es eignet sich gut dafür, die (Unter-)Finanzierung und daraus resultierende Dilemmata zu thematisieren.

Anhand des Artikels („Verschwinden die Freibäder?“) wird diese Situation am Beispiel eines Duisburger Freibades verdeutlicht: Er thematisiert zum einen die hier spezifischen wie auch allgemeinen Gründe für Gemeinden, Freibäder zu schließen (u.a. Finanzhaushalt, Bäder als freiwillige Aufgaben, Strukturwandel) und bietet somit Anknüpfungspunkte zu vorherigen Inhalten, z.B. der kommunalen Selbstverwaltung. Zum anderen greift er verschiedene Sichtweisen, Aspekte und Auswirkungen auf und ermöglicht den Schüler*innen so eine fallbezogene Auseinandersetzung und Übertragung dieser auf das selbst zu treffende Urteil in der Dilemma-Situation.

Die Finanzkraft der Kommunen: regionale Unterschiede

Nach dem Problemaufriss wird in einem nächsten Schritt die Finanzierung von Gemeinden betrachtet. Die Schüler*innen erarbeiten dabei, wie sich die Gemeinde finanziert. Auch setzen sie sich mit den regionalen Unterschieden in den

© WOCHENSCHAU Nr. 1 / 2020

zur Verfügung stehenden Mitteln auseinander.
In einem der Arbeitsaufträge (AV 2 auf Seite 24) werden diese Unterschiede aufgegriffen und auf die Auswirkungen auf kommunale Finanzierungsfragen angewendet. Auch nähern sich hier die Schüler*innen bereits der Dilemma-Frage nach möglichen Auswirkungen durch die Formulierung von Thesen, was sie in der späteren Bearbeitung des Dilemmas nutzbar machen können. Die kommunalen Finanzen werden zum einen über eine Grafik dargestellt, aus der zunächst ersichtlich wird, dass es insgesamt ein Plus an Einnahmen gibt und wie sich die Ausgaben und Einnahmen grob gestalten. Der Infokasten verdeutlicht die grundsätzliche Problematik unzureichender Finanzausstattung für Gemeinden, während die Schüler*innen sich mithilfe des Textes „Wie finanzieren sich Gemeinden" noch genauer damit auseinandersetzen, was genau kommunale Einnahmen und Steuern sind. Dadurch können die Schüler*innen zum einen die Relevanz der Finanzsituation für Gemeinden abschätzen und mit der Frage verknüpfen, inwiefern sich Finanzlagen auf Gemeinden auswirken können.
Dieser Aspekt wird auf Seite 25 nochmals um den erweiterten Fokus auf steigende Ungleichheiten in der finanziellen Ausstattung von Gemeinden ergänzt, um die Relevanz des Themas für die Schüler*innen greifbar zu machen und dem Dilemma eine Bedeutung über den Rahmen einer einzelnen Gemeinde hinaus zu geben. Der Arbeitsvorschlag 4 ermöglicht es den Schüler*innen, die Auswirkungen ungleicher Finanzlagen auf die bereits behandelte Dimension Stadt-/Landflucht anzuwenden.
Nach der Auseinandersetzung mit dem Fallbeispiel und der Finanzsituation der Gemeinden entscheiden sich die Schüler*innen im Rahmen des Dilemmas begründet für den Erhalt eines öffentlichen Schwimmbads oder aber für die ortseigene Stadtbibliothek. Dazu erarbeiten sie für beide Möglichkeiten Argumente und wägen diese auf Grundlage der Auswirkungen für die Gemeinde ab. Dies geschieht zum einen in (wechselnder) Gruppenarbeit, jedoch anschließend ebenfalls im Plenum, sodass hier Raum für die Möglichkeit verschiedener Lösungs- und Entscheidungsfindungen entsteht, die anschließend diskutiert werden können. Die Formulierung eigener Urteile vor und nach diesen Diskussionsrunden ermöglicht den Schüler*innen die Verdeutlichung und vor allem Sichtbarmachung der eigenen Urteilsbildung.

Nils Willscheid und Cosima Zentara

Gelerntes in Beziehung setzen

Methode: Dilemma

Ausgabe 5 | 2019

HEIMAT

Was bedeutet das sperrige Wort „Heimat" für grün-alternative Kommunalpolitik? AKP 5/2019 befasst sich mit dem Grünen Heimatbegriff, Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse, Kunst am Bau sowie alten und neuen DorfbewohnerInnen.

Weitere Themen:
- Baulandmodelle: Ein Mittel gegen steigende Bodenpreise?
- Neuordnung der Notfallversorgung
- Rechtsberatung für ArbeitsmigrantInnen
- Die Stader Parkhaus-Saga – Drama in drei Akten
- Jugendparlament in Göttingen

Einzelpreis: 11 Euro plus 1,30 Euro Versand
Abopreis (6 Ausgaben): 60 Euro

AKP – Alternative Kommunalpolitik | Luisenstraße 40 | 33602 Bielefeld
Ruf 0521.177517 | Fax 0521.177568

www.akp-redaktion.de

WOCHEN SCHAU VERLAG

... ein Begriff für politische Bildung

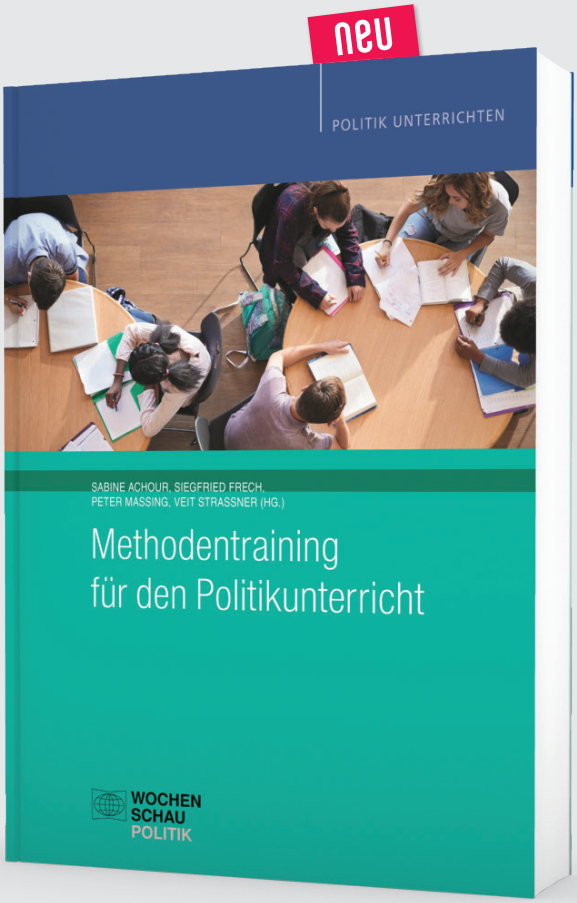
Methodentraining

Methodentraining für den Politikunterricht

Neuauflage 2019

Das Methodentraining für den Politikunterricht ist ein Klassiker, der nun in vollständig neuer Bearbeitung auf dem aktuellen Stand der Fachdiskussion erschienen ist. In dem neu konzipierten Band wird die Frage nach „gutem Politikunterricht“ gestellt: Lehrende erhalten nicht nur konkrete methodische Anregungen zur Unterrichtsplanung, sondern auch eine politikdidaktische Einbettung der im Buch enthaltenen Methoden und Arbeitstechniken.

Im Buch finden sich über 50 ausführliche Darstellungen von Methoden zu den verschiedenen Unterrichtsphasen, darunter Einstieg, Informations-, Analyse-, Sicherungs- und Anwendungs- sowie Problematisierungs- und Urteilsphase. Ebenso werden Methoden der Leistungsmessung und -bewertung vorgestellt. Die präsentierten Methoden fördern jene Kompetenzen, die in den meisten Kompetenzmodellen der Politikdidaktik und in den Lehrplänen der Bundesländer benannt sind. Sie werden praxisorientiert an Beispielen vorgestellt. Checklisten helfen dabei, potentielle „Stolpersteine“ zu umgehen.



hrsg. von Sabine Achour, Siegfried Frech, Peter Massing und Veit Straßner
ISBN 978-3-7344-0721-5, 336 S. + Downloadmaterial, € 39,90
PDF: ISBN 978-3-7344-0722-2, € 31,99

Dr. Sabine Achour
ist seit Oktober 2018 Professorin für Politikdidaktik und Politische Bildung am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft an der Freien Universität Berlin.

Prof. Siegfried Frech
ist Publikationsreferent bei der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg und verantwortet dort die Zeitschrift „Bürger & Staat“ sowie die Didaktische Reihe im Wochenschau Verlag.

Dr. Peter Massing
war von 2002 bis 2016 Professor für Sozialkunde und Didaktik der Politik am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft der Freien Universität Berlin.

Dr. Veit Straßner
ist seit 2009 Lehrer an der UNESCO-Projektschule IGS Kurt Schumacher Ingelheim und seit 2017 Fachleiter am Studienseminar Bad Kreuznach.